

## LOST IN TRANSLATION? BEOBACHTUNGEN ZUM VERHÄLTNIS DES LATEINISCHEN UND GRIECHISCHEN TEXTES DER GALLUSSTELE

Friedhelm Hoffmann

Bereits im ersten Jahr der römischen Herrschaft über Ägypten ließ C. Cornelius Gallus, der von Octavian zum ersten *praefectus Aegypti* eingesetzt worden war, auf der Nilinsel Philä ganz im Süden Ägyptens und nunmehr auch des Römischen Reiches seine bekannte Stele errichten.<sup>1</sup> Sie kann aus mehreren Gründen das besondere Interesse der Altertumswissenschaften für sich beanspruchen. Denn erstens ist Cornelius Gallus eine bekannte Person als neoterischer Dichter und als Präfekt, der später in Ungnade fallen und Selbstmord begehen sollte. Zweitens stammt die Stele, wie schon gesagt, bereits aus dem allerersten Jahr Ägyptens als römischer Provinz und stellt daher neben der literarischen Überlieferung ein wertvolles Mosaiksteinchen zu den Vorgängen in dieser frühen Phase des römischen Ägypten dar. Drittens ist die Stele bemerkenswerterweise gleich mit drei verschiedenen Texten beschriftet, einem hieroglyphischen, einem lateinischen und einem griechischen.

Der hieroglyphische Text ist sehr eigenständig, während der lateinische und griechische tatsächlich fast das Gleiche aussagen. Damit ist die Situation anders als im Falle der bekannten Synodaldekrete aus ptolemäischer Zeit, in der alle drei Fassungen, nämlich Hieroglyphen, Demotisch und Griechisch, gleichlautend sind. Im hieroglyphischen Text wird die Stele datiert, Gallus in traditionellen Epitheta als Kriegsherr gepriesen, ebenso seine Sorge für den ägyptischen Kult, während die tatsächlichen historischen Ereignisse gar nicht im einzelnen erzählt werden.

Ganz anders sind in dieser Hinsicht der lateinische und der griechische Text, die gerade auf das Geschehen im Zusammenhang mit dem Beginn der römischen Herrschaft über Ägypten eingehen. Der

---

<sup>1</sup> Siehe dazu die umfassende Neubearbeitung durch Hoffmann, Minas-Nerpel und Pfeiffer 2009 sowie den Beitrag von M. Minas-Nerpel und St. Pfeiffer im vorliegenden Tagungsband.

lateinische und griechische Text sind formal als Weihinschrift des Gallus stilisiert:

*Lateinischer Text (Z. 1–9)*

- 1 C(aius) Cornelius Cn(aei) f(ilius) Gallus, [eq]ues Romanus, pos<t>  
rege[s]  
a Caesare Deivi f(ilio) devictos praefect[us Ale]xandreae et Aegypti  
primus, defectioni[s]  
Thebaidis intra dies XV, quibus hostem v[icit II] acie, victor, · V ·  
urbium expugnator, Bore[se]-  
os, Copti, Ceramices, Diospoleos Meg[ales, Op]hieu, ducibus earum  
defectionum interc[e]-  
5 ptis exercitu ultra Nilī catarhactē[n trad]ucto, in quem locum neque  
populo  
[R]omano neque regibus Aegypti ar[ma s]unt prolata, Thebaide com-  
muni omn[i]-  
um regum formidine subact[a l]eg[at]is re[g]is Aethiopum ad Philas  
auditis eoq[ue]  
rege in tutelam recepto tyran[n]o Tr[iacontas]choen[i] inde Aethiopiae  
constituto  
die[is] patrieis et Nei[lo adiut]ori d(onum) d(edit).

*Übersetzung:*

Gaius Cornelius, Sohn des Gnaeus, Gallus, römischer Ritter, nach der Besiegung der Könige | durch Caesar, den Sohn des Gottes, erster Präfekt Alexandrias und Ägyptens, Sieger über den Abfall | der Thebais innerhalb von 15 Tagen, in denen er den Feind zweimal in der Feldschlacht besiegte, Eroberer von fünf Städten: von Boreslis, Koptos, Keramike, Diospolis Megale, Ophieon, wobei er sich der Führer ihrer Aufstände bemächtigt hatte, nachdem er das Heer über den Nilkatarakt hinaus geführt hatte, eine Gegend, in die weder vom römischen Volk | noch von den ägyptischen Königen eine Kriegsmacht hingeführt worden war, (und) nachdem er die Thebais, den gemeinsamen Schrecken aller Könige, unterworfen hatte, (und) nachdem er | den Legaten des Königs der Äthiopier auf Philae eine Audienz gewährt hatte und diesen | König unter (seinen) Schutz gestellt hatte und nachdem er einen Tyrannen über das von da an Äthiopische Dreißigmeilenland eingesetzt hatte, hat die Dankesgabe | den väterlichen Göttern und dem *Nilus adiutor* geweiht.



*Griechischer Text*

- 10 [Γ]άιος Κορνήλιος, Γναίου υἱός, Γάλλ[ος, ἵππευ]ς Ῥωμαίων,  
μετὰ τὴν κατάλυσιν τῶν  
ἐν Αἰγύπτῳ βασιλέων πρῶτος ὑπὸ Καίσ[αρος ἐπὶ] τῆς Αἰγύπτου  
κατασταθεὶς τὴν Θηβαΐδα ἀ-  
ποστᾶσαν ἐν πεντεκαίδεκα ἡμέραις δις [ἐν παρ]ατάξει κατὰ  
κράτος νικήσας σὺν τῷ τοῦς ἡ-  
γεμόνας τῶν ἀντιταξαμένων ἐλεῖν πέν[τε τε πόλ]εις, τὰς μὲν ἐξ  
ἐφόδου, τὰς δὲ ἐκ πολιορκία[ς]  
καταλαβόμενος, Βορήσιν, Κόπτον, Κεραμική[ν, Δίοσπ]ολιν  
Μεγάλην, Ὀφιῆον, καὶ σὺν τῇ στρατιᾷ ὑ-  
15 περάρας τὸν καταράκτην ἀβάτου στρατια[ῖς τῆς χώ]ρας πρὸ  
αὐτοῦ γενομένης καὶ σύμπασαν τῇ[ν]  
Θηβαΐδα μὴ ὑποταγεῖσαν τοῖς βασιλεῦσιν [ὑποτάξ]ας  
δεξάμενός τε πρέσβεις Αἰθιοπῶν ἐν Φί-  
λαις καὶ προξενίαν παρὰ τοῦ βασιλέως λ[αβών τύ]ραννόν τε  
τῆς Τριακοντασχοίνου τοπαρχία[ς]  
μιᾶς ἐν Αἰθιοπίαι καταστήσας θεοῖς πατ[ρώοις, Ν]εῖλῳ  
συνλήπτορι χαριστήρια.

*Übersetzung:*

Gaius Cornelius, Sohn des Gnaeus, Gallus, Ritter der Römer, der nach dem Sieg über die I in Ägypten (regierenden) Könige als erster von Caesar über Ägypten eingesetzt worden ist, der zweimal die Thebais, I die abgefallen war, innerhalb von fünfzehn Tagen im Sturm in der Schlacht besiegt hat, unter gleichzeitiger Gefangennahme der Anführer der Feinde, der fünf Städte, die einen im Sturm, die anderen nach Belagerung, I eingenommen hat: Boresis, Koptos, Keramike, Diospolis Megale, Ophieon, der mit dem Heer den Katarakt überschritten hat – unbetreibar war die Gegend für Heere vor ihm gewesen – und der die gesamte I Thebais, die nicht den Königen unterworfen war, unterworfen hat, und Gesandte der Äthiopier in Phillae empfangen und die Staatsgastfreundschaft vom König erhalten hat, der (= Gallus) auch einen Tyrannen über die eine Toparchie I „Dreißigmeilenland“ in Äthiopien eingesetzt hat, (hat) den väterlichen Göttern und dem Nil, dem Helfer, die Dankgeschenke (geweiht).

Bereits bei einer flüchtigen Lektüre des lateinischen und griechischen Textes der Gallusste<sup>2</sup> fällt auf, daß sich diese beiden Fassungen vom hieroglyphischen Text deutlich absetzen, untereinander aber sehr ähnlich sind. Tatsächlich weichen der lateinische und der griechische Text nur in vergleichsweise wenigen Details voneinander ab.

Es ist schon erwogen worden, in den Unterschieden Anzeichen für die Rücksichtnahme des Verfassers auf verschiedene Adressatenkreise des lateinischen und des griechischen Textes zu suchen. Wie groß die Notwendigkeit war, an der südlichen Grenze des römischen Reiches derartige Rücksichtnahmen an den Tag zu legen, sei dahingestellt. Schwerer wiegt, daß bisher keine widerspruchsfreie Erklärung für die Unterschiede der beiden Fassungen gefunden werden konnte; Hauben und Adams haben diese entscheidende Schwäche der bisherigen Erklärungsversuche klar benannt.<sup>3</sup>

Ich möchte daher zur Diskussion stellen, die Lösung in einer ganz anderen Richtung zu suchen, nämlich in den Problemen, die ein Übersetzer mit dem lateinischen Text hatte. Denn meiner Ansicht nach bildet dieser die Erstfassung. Er ist sprachlich sehr kunstvoll gestaltet, stellenweise auch von dichterischer Sprache geprägt und daher nicht immer leicht zu verstehen.<sup>4</sup> Mit der Erstellung der griechischen Textfassung war ein griechischer Muttersprachler betraut, der allerdings die realen Vorgänge kannte, dessen Lateinkenntnisse aber nicht vollkommen waren und der daher zwar einen sprachlich sauberen und inhaltlich nicht unpassenden griechischen Text verfaßte, aber stellenweise vielleicht eben doch die lateinische Vorlage mißverstand.<sup>5</sup> In der folgenden Skizze soll dieser Erklärungsversuch einmal auf die Möglichkeiten seiner Anwendbarkeit hin ausgelotet werden.

Es gibt vier Arten von Unterschieden zwischen dem lateinischen und dem griechischen Text der Gallusste:

<sup>2</sup> Texte und ausführliche Kommentare bei Hoffmann, Minas-Nerpel und Pfeiffer 2009, 119ff.

<sup>3</sup> Hauben 1976, 189f.; Adams 2003, 640.

<sup>4</sup> Hoffmann, Minas-Nerpel und Pfeiffer 2009, Kap. 4.1. Adams 2003, 639 („poetic phrase“) und 640 („stylish expression“).

<sup>5</sup> Allgemein zum Verhältnis der Griechen zum Lateinischen siehe Rochette 1997. Zum Lateinischen und Griechischen (und Ägyptischen) in Ägypten vgl. Adams 2003, 529–641. Ich bin mir der Tatsache bewußt, daß wortgetreues Übersetzen nicht dem antiken Ideal entsprochen hat (vgl. z.B. Cic., opt. gen. 14; Cic., orat. 114; Cic., fin. 3,4,15; Hor., ars poet., 133f.). Aber Historiker geben mitunter an, sie übersetzten im Interesse der historischen Wahrheit wörtlich (Hist. Aug., Tyr. Trig. 11,6–7). Außerdem bedeutet das Ideal des freien Übersetzens noch lange nicht, daß alle beobachtbaren Abweichungen notwendigerweise gewollt sind.



1. Abweichungen, 2. Zusätze, 3. Auslassungen, 4. eine Umstellung.

Ich behandle hier nur die Abweichungen. Denn sie allein könnten auf der rein sprachlichen Ebene zu beurteilen sein, während die anderen Unterschiede primär inhaltlicher Art sind. Ich beschränke mich außerdem auf die wesentlichen Abweichungen.

Schon zu Beginn des Textes in Z. 1f./10f. stoßen wir auf einen solchen Fall, als Gallus von der Beendigung der Ptolemäerherrschaft über Ägypten und seiner Einsetzung als Präfekt Ägyptens spricht:

*pos<t> rege[s] | a Caesare Deivi f(ilio) devictos praefect[us Ale]xandreae et Aegypti primus*

„(Gallus) nach | dem Sieg über die Könige durch Caesar, Sohn Gottes, erster Präfekt von Alexandria und Ägypten“

μετὰ τὴν κατάλυσιν τῶν | ...<sup>6</sup> βασιλέων πρῶτος ὑπὸ Καίσαρος ἐπὶ τῆς Αἰγύπτου κατασταθεὶς

„(Gallus) nach der Ablösung der | ... Könige als erster von Caesar über Ägypten eingesetzt“.

Vergleicht man den lateinischen mit dem griechischen Text, so merkt man schnell, was geschehen ist: Der Ablativ *a Caesare* ist vom Übersetzer statt auf *devictos* auf *praefectus* bezogen worden, das der Übersetzer allem Anschein nach nicht als Titel, sondern als Verbform quasi wörtlich verstanden hat, als stünde *praefectus Aegypti* „über Ägypten eingesetzt“ da. Außerdem konnte er offenbar mit der archaisierenden Schreibung *deivi* und der Abkürzung *f* für *filio* nichts anfangen.<sup>7</sup> Auf jeden Fall hat er die für ihn offensichtlich unverständliche Buchstabenfolge einfach unübersetzt gelassen. Aus dem lateinischen Text wurde dann in korrektem Griechisch μετὰ τὴν κατάλυσιν τῶν ... βασιλέων – πρῶτος ὑπὸ Καίσαρος ... κατασταθεὶς „nach der Ablösung der ... Könige – als erster von Caesar ... eingesetzt“.

In Z. 6f./15f. geht es um die Unterwerfung des thebanischen Aufstandes:

<sup>6</sup> Hier hat die griechische Fassung noch einen Zusatz, den ich jetzt fortlasse, um die Übersicht transparenter zu halten.

<sup>7</sup> Daß der Übersetzer dagegen mit der Abkürzung *f* in der Filiationsangabe des Gallus (Z. 1/10) zurechtkam, ist kein Gegenargument. Die Schwierigkeit in Z. 2 liegt ja darin, daß das *f* direkt hinter *deivi* steht, in dem der Übersetzer weder einen Namen noch eine Abkürzung für einen Namen erkannte.

*Thebaide communi omn[i]um regum formidine subact[a*

„nachdem die Thebais, der gemeinsame | Schrecken aller Könige, unterworfen war“.

In poetisch gefärbter Sprache wird in diesem als doppeltes Hyperbaton formulierten *Ablativus absolutus* die Thebais als „gemeinsamer Schrecken (*formido*) aller Könige“ hochstilisiert. Das Wort *formido*, dessen Gebrauch für einen geographischen Begriff ohne Parallele ist,<sup>8</sup> scheint der Übersetzer nicht zu (er)kennen, denn es taucht in der griechischen Übersetzung nicht auf:

καὶ σύμπασαν τῇ[v] | Θηβαΐδα μὴ ὑποταγεῖσαν τοῖς βασιλεῦσιν  
[ὑποτάξ]ας

„und die ganze | Thebais, die den Königen nicht unterworfen war, unterworfen habend“.

Folgendes könnte die Abweichung verursacht haben: *Thebaide* versteht der Übersetzer noch. Das Wort *communi* erkennt er auch, zieht es aber als Attribut zu *Thebaide*. Er sieht dann *omni*,<sup>9</sup> das er ebenfalls als Attribut zu *Thebaide* auffaßt und ganz normal durch πᾶς wiedergibt. Als Übersetzung der ganzen Verbindung *communi omni* wählt er σύμπασαν. Mit der Endung *-um* ist nun nichts zu machen, sie bleibt einfach weg. Im folgenden *regum* erkennt der Übersetzer zwar noch einen Plural von *rex*, weiß aber, da er allem Anschein nach das ungewöhnlich und unerwartet hier gebrauchte *formido* nicht versteht, mit *formidi* nichts anzufangen. Er stößt dann bei *ne subacta* auf etwas, das er übersetzen zu können glaubt und daher abtrennt.<sup>10</sup> Er denkt offenbar, der lateinische Text besage, daß die ganze Thebais den ptolemäischen Königen nicht unterworfen war; *ne* als Entsprechung zu griechischem μή ist u.a. durch R. gest. div. Aug. 1 gesichert.

Konfrontiert mit der Aussage, daß die ganze Thebais den Königen nicht unterworfen war, mußte sich der Übersetzer aber die Frage stellen, was dann weiter Gallus mit ihr gemacht hat. Zwar waren alle

<sup>8</sup> Vgl. Adams 2003, 640.

<sup>9</sup> Wenn ich hier und später eine falsche Wortabtrennung in Erwägung ziehe, so sei daran erinnert, daß der lateinische Text der Gallusstele in *scriptura continua* geschrieben ist. Das muß zwar nicht zwingend bedeuten, daß das auch für die Vorlage galt, auf deren Grundlage der Übersetzer arbeitete. Aber für ihn als griechischen Muttersprachler war es normal, daß der Leser die Wortabtrennung vorzunehmen hatte. Denn im Griechischen war der Verzicht auf Worttrenner in der Schrift normal. Zu den Verhältnissen im Lateinischen s. Wingo 1972.

<sup>10</sup> Vor falschen Wortabtrennungen waren nicht einmal spätantike Gelehrte gefeit, wie Servius, Comm. in Vergilii Aeneidos lib. II zu Vergil, Aeneis II 798 zeigt: Donat hatte *EXILIO* als *ex Ilio* verstanden, Servius stellt klar, daß *exilio* zu lesen ist.



lateinischen Wörter ‚verbraucht‘, aber es war ja klar, was Gallus getan hat: Er hat die Thebais unterworfen. Also wurde das, dem Stil der ganzen griechischen Fassung entsprechend, durch ein Partizip (ὑποτάξας) ausgedrückt.

Wenn ich unterstelle, daß der Verfasser gelegentlich Kasusendungen unbeachtet ließ, so möchte ich anmerken, daß dies unter Umständen leicht passieren konnte, nämlich dann, wenn er eine mit Abkürzungen durchsetzte Version des lateinischen Textes auf einem Papyrus oder einer Schreibtafel vorliegen hatte. Je nach Textgattung sind Abkürzungen in lateinischen Texten in unterschiedlicher Häufigkeit anzutreffen.<sup>11</sup>

Wenige Zeilen später (Z. 7f./17) geht es um das Verhältnis zum nubischen König:

*eoq[ue] | rege in tutelam recepto*

„und nachdem dieser | König in den Schutz aufgenommen war“

καὶ προξενίαν παρὰ τοῦ βασιλέως λαβών

„und Gastfreundschaft von dem König empfangen habend“.

Nach dem lateinischen Text wurde er unter den Schutz (*tutela*) der Römer gestellt, nach dem griechischen Text erhielt Gallus die Gastfreundschaft (προξενία) des nubischen Herrschers. Die Abweichungen der griechischen Fassung könnten wieder durch ein Mißverständnis der lateinischen Version verursacht worden sein. Der Übersetzer hatte vielleicht mit dem Umstand zu kämpfen, daß der lateinische Text zwar Gallus als Subjekt der Weihung ganz vorne zu Beginn der Inschrift anführt, aber die verschiedenen historischen Begebenheiten als Appositionen zu Gallus oder als *Ablativi absoluti* mitteilt, während im griechischen Text dafür allenfalls auf Gallus bezogene Partizipien stehen. So hat der Übersetzer allem Anschein nach *recepto* auf Gallus bezogen, so als stünde *receptus* da, und hat weiter in *rege* den Urheber gesehen. Vermutlich hat sich der Übersetzer vom Gebrauch des *Dativus auctoris* anstelle von *a* mit Ablativ in Z. 5f. zu der Annahme verleiten lassen, *rege* stehe für *a rege*.<sup>12</sup> *Receptus* hat der Übersetzer, da

<sup>11</sup> Vgl. beispielsweise Cavenaille 1958, Nrn. 8, 24, 25, 72, 74, 78, 84, 93, 102 u.a.m.

<sup>12</sup> Natürlich hätte es im Dativ korrekt *eique regi* heißen müssen. Daß der Schreiber vielleicht gar keinen Dativ, sondern einen bloßen Ablativ des Urhebers verstand, der in der augusteischen Dichtersprache hin und wieder anzutreffen ist (Maurach 1995, 57), sei als weitere Möglichkeit, wie es zu dem Fehler kommen konnte, zur Diskussion gestellt.

er davor ein vermeintliches Akkusativobjekt *tutelam* fand, auch noch aktivisch wie λαβών mißverstanden und *in*, das nun nicht mehr unterzubringen war, fortgelassen.

Noch eine letzte Stelle ist hier zu betrachten (Z. 8/17f.). Gallus setzt über die Triakontaschoinos in Nubien einen *tyrannus* ein:

*tyran[n]o Tr[iacontas]choen[i] inde Aethiopiae constituto.*

Man wird wohl verstehen müssen „nach Einsetzung eines Tyrannen über die fortan Äthiopische<sup>13</sup> Triakontaschoinos“. Doch auch den modernen Kommentatoren hat das *inde* vor *Aethiopiae* Kopfzerbrechen bereitet.<sup>14</sup> Der griechische Übersetzer hat einfach *in Aethiopia* „in Äthiopien“ verstanden und das *de* weggelassen:

τύραννόν τε τῆς Τριακοντασχοίνου τοπαρχία[ς] | μιᾷς ἐν Αἰθιοπίαι  
καταστήσας  
„und einen Tyrannen der Triakontaschoinos, | einer Toparchie in  
Äthiopien, eingesetzt habend“.

Der herkömmliche Erklärungsversuch für die Unterschiede zwischen der lateinischen und griechischen Fassung der Gallussteile zielt darauf, Rücksichtnahmen auf verschiedene Adressatenkreise anzunehmen. Damit ist aber ein in der Forschung durchaus schon bemerktes Problem verbunden: Es lassen sich zwar Erklärungen für einzelne Stellen vorschlagen, aber man kommt nicht auf eine je einheitliche eigene Aussageabsicht des lateinischen oder griechischen Textes.

Ziel meiner obigen Darlegungen ist es daher, einen alternativen Ansatz zur Diskussion zu stellen. Ich möchte zum unvoreingenommenen Nachdenken über die Frage anregen, ob die Unterschiede zwischen lateinischer und griechischer Fassung der Gallussteile nicht auch durch rein sprachliche Mißverständnisse mitverursacht bzw. angestoßen sein könnten. Man hätte einen Ansatz, mit dem sich das Zustandekommen von allen größeren Abweichungen konsistent als Ergebnis einer fehlerhaften Interpretation des lateinischen Textes durch einen griechischen Muttersprachler verstehen ließe. Da der Übersetzer aber gleichwohl die Vorgänge kannte, konnte er seine Übersetzung inhaltlich kontrollieren. Allerdings dürfte in der Auseinandersetzung mit der lateinischen Vorlage seine persönliche Sicht der Dinge in den griechischen Text hineingekommen sein. Das hätte

<sup>13</sup> Wörtl. Genitiv.

<sup>14</sup> Vgl. Hoffmann, Minas-Nerpel und Pfeiffer 2009 zur Stelle.



zur Folge, daß man die lateinische und die griechische Version als voneinander getrennte Quellen, die von verschiedenen Verfassern stammen, behandeln müßte.<sup>15</sup>

### Bibliographie

- Adams, J. N. 2003. *Bilingualism and the Latin language*. Cambridge.  
 Cavenaille, R. (ed.). 1958. *Corpus Papyrorum Latinarum*. Wiesbaden.  
 Hauben, H. 1976. On the Gallus inscription at Philae. *ZPE* 22: 189–190.  
 Hoffmann, F., M. Minas-Nerpel und St. Pfeiffer. 2009. *Die dreisprachige Stele des C. Cornelius Gallus. Übersetzung und Kommentar*. APF Beiheft 9. Berlin.  
 Maurach, G. 1995. *Lateinische Dichtersprache*. Darmstadt.  
 Rochette, B. 1997. *Le latin dans le monde grec. Recherches sur la diffusion de la langue et les lettres latines dans les provinces hellénophones de l'Empire Romain*. Collection Latomus 233. Bruxelles.  
 Wingo, E. O. 1972. *Latin punctuation in the classical age*. Janua linguarum. Series practica 133. Den Haag.

<sup>15</sup> Auf der Tagung *Tradition und Transformation. Ägypten unter römischer Herrschaft* habe ich meinen Vortrag *Die Transformation eines Textes. Das Verhältnis des lateinischen und griechischen Teiles der Gallussteile zueinander* genannt. Der hier abgedruckte Beitrag, dem die in Hildesheim vorgestellten Überlegungen zugrundeliegen, war in leicht abweichender Formulierung als ein Kapitel in Hoffmann, Minas-Nerpel und Pfeiffer 2009, vorgesehen. Im engsten Zusammenhang mit dieser Veröffentlichung, in der sie aber nicht zur Diskussion gestellt werden durfte, ist die hier aufgeworfene Frage zu sehen.